

Farunajakitsu

oder: Die wahre Geschichte des Neunschwänzigen Fuchsungeheuers

Von Yosephia

Teil 16: Verurteilung

Konnichi wa! *reingestürmt komm*

von allen angefunkelt wird ups...^^' *sich schnell auf die knie wirft* ich weiß, es hat dieses Mal länger gedauert...

aber auf die hochgeschätzten Ratschläge meiner beiden Betalis (*silia-chan und rokudaime knuddel*) konnte und wollte ich einfach nicht verzichten und die Beiden hatten leider einige Zeit- oder Technikprobleme...

Tja, nun... eure Reaktionen auf Kapitel 15 hab ich ehrlich gesagt auch mehr als erwartet... *hiashi selber mal tret* ich kann es nicht wirklich erklären, aber ich hasse ihn wie die Pest! *grummel*

und jetzt werdet ihr ihn sicher noch mehr hassen, wenn ihr dieses Kapitel hier gelesen habt^^'

Es ist peinlich kurz, weshalb Kapitel 17 auch gleich eine Woche nach der Freischaltung von diesem Kapitel hier online gestellt wird, versprochen! *auf gnade hoff*

Demnächst werde ich auch die überarbeitete Fassung von Kapitel 1 hochladen. Da hat sich wirklich viel verändert (nicht nur die Wortzahl, die sich mehr als verdreifacht hat *stolz desu*), also würde ich mal sagen, dass es sich wirklich für euch lohnen wird, wenn ihr da auch noch mal reinschaut^^

ich hoffe es gefällt euch^^

Und dann kann ich jetzt auch endlich verkünden, dass die Auswertung der Umfragen zu sehen ist^^ schaut ruhig mal in meinen Weblog nach, wenn es euch interessiert^^ ich hab euch auch noch ein paar Dankeschön-Bilder hinzugetan ;-)

Bevor es endlich losgeht, noch einmal vielen Dank an die Kommischreiber, die da wären...

-ishizusabakuno (*ganz doll knuddel* ich freu mich schon so riesig auf unser Treffen!)

-krone153

-Neko (willst du deine Leseprobe nicht? *drop*)

-Lyos

-Red-Herring

-Zabuza
-nimi
-Nasuke
-Hoellenwesen16
-Ryousanki
-Sasuke_Uchiha
-lavados
-Rokudaime
-chloeleonheart
-Vikichan (hoffentlich krieg ich die Karte noch *bet*)
-bino-chan
-Muffel_cool

Und ohne weiteres Gelaber geht es jetzt und auf der Stelle los!!!

Farunajakitsu – oder: die wahre Geschichte des Neunschwänzigen Fuchsungeheuers

Teil 16: Verurteilung

Warme Sonnenstrahlen kitzelten Sakura wach und das fröhliche Zwitschern der Vögel draußen klang ihr in den Ohren.

Neben sich spürte sie eine andere Wärmequelle. Die Person hatte einen Arm um sie gelegt und hielt sie leicht an sich gedrückt.

Noch vollkommen verschlafen, verstand Sakura erst nicht wo sie hier war und warum sie hier war und auch nicht, warum sie sich so elend fühlte.

Sie hätte doch glücklich sein müssen. Es war ein wunderschöner Frühlingmorgen.

Doch ihre Augen waren vom vielen Weinen verklebt.

Sie drehte sich halb um und sah in zwei schwarze Augen.

Und als sie in Sasukes Augen sah, fiel ihr mit einem Schlag alles wieder ein, was vor zwei Tagen passiert war und was heute für ein Tag war.

Heute war der fünfte Mai; der Tag, an dem sie und Sasuke und Naruto und Hinata hatten heiraten wollen.

Der dritte Mai – dieser unglückselige Tag – war stillschweigend vergangen, ohne dass noch etwas erwähnenswertes passiert war.

Um sich um Hinatas und Narutos Verletzungen kümmern zu können, hatte Sakura beschlossen, auf dem Uchiha-Anwesen zu übernachten, wogegen Sasuke freilich überhaupt nichts hatte.

Kiba war auch nicht zu überreden gewesen, zu gehen, und war, ohne groß zu fragen, ebenfalls geblieben. Shino, Neji, Lee, Tenten, Ino, Choji und Shikamaru hatten sich daran ein Beispiel genommen und so war das Anwesen der Uchiha-Familie zum ersten Mal seit langer Zeit wieder so voll gewesen.

Dennoch hatten sie kaum miteinander gesprochen. Zu sehr hatten die Ereignisse des Tages auf ihre Gemüter gedrückt.

Den ganzen nächsten Tag über waren alle möglichen Leute gekommen, die genauer erfahren wollten, was passiert war. Vor dem Tor des Geländes waren die ganze Zeit Schaulustige versammelt und auf den Dächern der umliegenden Gebäude waren

unablässig Anbuwachen postiert.

Nur den wenigsten gewährte Sasuke Einlass. Im Grunde waren es nur diejenigen, die schon während Narutos Aufnahmeverhandlungen für ihn gesprochen hatten.

Außer Fuji und Sakura wagte es während der Zeit niemand, Narutos Zimmer zu betreten.

Sakura zufolge war Naruto die ganze Zeit über stumm und reagierte überhaupt nicht auf die gelegentlich hereinwehenden „Monster!“-Rufe der Leute vorm Tor. Wenigstens hatte er Sakura endlich an die Wunde rangelassen, sodass er zumindest keine bleibenden körperlichen Schäden davontragen würde.

Am späten Nachmittag war Hinata aufgewacht und zum Abendessen mit Naruto zu den Anderen herunter gekommen, doch genau wie ihr Verlobter schwieg auch sie sich aus. Sie wirkte blass und zittrig und reagierte nicht auf den Sturm von Fragen ihrer Freunde, die selbstverständlich wissen wollten, was am Vortag geschehen war. Doch Sakura, die wieder einmal ein bemerkenswertes Taktgefühl bewies, würgte Kiba, der natürlich am lautesten war, das Wort ab und brachte damit auch die Anderen zum Schweigen.

Als dann am Abend ein Anbu sie alle (Naruto zur Anklage und die Anderen als Zeugen) zur Gerichtsverhandlung geladen hatte, waren Naruto und Hinata wieder in Narutos Zimmer verschwunden. Den Rest des Tages hatten die Freunde nichts mehr von den Beiden gehört.

Sakura seufzte schwermütig und stand auf.

Sasuke blieb noch im Bett und sah ihr zu, wie sie sich ihre Haare richtete.

Erst als sie bereits das Zimmer verlassen hatte und runter ging, um das Frühstück zu machen, stand auch er auf.

Nach und nach kamen schließlich auch die Anderen aus ihren Zimmern und setzten sich zu ihnen. Zu guter Letzt betraten auch Naruto und Hinata die Küche.

Keiner von ihnen brachte auch nur ein Wort hervor. Sie fühlten sich alle ausgelaugt und erschöpft. Sie hatten kaum schlafen können vor Wut und Sorge.

„Naruto Uzumaki, du hast am dritten Mai – also vor zwei Tagen – zwei Ninja getötet und zwei weitere so schwer verletzt, dass sie nie wieder als Ninja werden arbeiten können. Leugnest du das?“, fragte Tsunade, die als Hokage gezwungenermaßen den Gerichtsvorsitz führte.

Narutos Antwort kam ohne Zögern und ohne irgendeine Gefühlsregung in Stimme oder Gesicht. „Nein, ich leugne es nicht.“

„Und warum hast du das getan?“

„Um meine Frau zu...“

„Noch ist sie nicht deine Frau!“, unterbrach Hiashi.

Naruto ließ sich davon nicht beirren: „Um meine Frau zu beschützen.“

„Hinata“, wandte sich die Hokage, die Hiashi einen warnenden Blick zuwarf, an die junge Kunoichi, „war das nötig?“

„Ja, Hokage-sama“, antwortete Hinata mit leiser aber fester Stimme.

„Warum?“, fragte die Fünfte.

„Weil“ – Hinata hob die Stimme – „Hiashi Hyuga mir das Bannmal einbrennen wollte und – weil ich nicht bereit war, das mit mir geschehen zu lassen – er mich mit neun weiteren Ninjas angriff.“

„Stimmt das Hiashi-sama?“, wollte Tsunade wissen.

„Es ist mein gutes Recht als Oberhaupt des Hyuga-Clans“, war die schlichte Antwort.

„Hinata-chan gehört schon lange nicht mehr zum Hyuga-Clan!“, warf Naruto ein.

„Hokage-sama“, mischte Sakura sich ein, „bitte erlaubt mir, etwas zu sagen.“

Die Hokage nickte zustimmend.

Sakura wandte sich an Hiashi: „Hiashi-sama, warum kamt Ihr erst jetzt darauf? Jetzt, wo Hinata-chan schon seit mehr als fünf Jahren vom Clan ausgeschlossen ist. Das ergibt keinen Sinn.“

„Und ob es das tut! Wie könnte ich zulassen, dass dieses... dieses MONSTER seine Brut in die Welt setzt und dabei den ehrenwerten Namen Hyuga beschmutzt? Selbst wenn sie noch so ein Schwächling ist; ich kann unmöglich zulassen, dass sie unseren Namen noch mehr in den Dreck zieht.“

Ein Windhauch blähte die dunklen Gardinen auf, die als Sichtschutz vor den Fenstern dienten. Eine kleine Staubwolke wirbelte an der Stelle auf, wo Naruto eben noch gestanden hatte. Nicht einmal ein Augenblinzeln später lag Hiashi Hyuga am Boden. Naruto stand vor Wut schnaubend über ihm.

Und in diesen Moment wurde es erst allen bewusst. Vorher glaubte man immer, dass das gewaltige Chakra, das von Naruto ausging, als er als Zuma kämpfte oder auch als er Hinata verteidigte, das Chakra des Neunschwänzigen wäre. Doch nun wurden sie alle eines besseren belehrt. Das Chakra, das jetzt von ihm ausging, war urgewaltig. DAS war das Chakra des Fuchsungeheuers. Das vorher war immer Narutos gewesen.

„Wagt es ja nicht, Hinata-chan zu beleidigen!“, knurrte er und seine Stimme war so Furcht erregend, dass es allen Anwesenden kalt den Rücken runter lief.

„Naruto, beruhige dich!“, rief Tsunade ihn zur Ordnung. So manch einer war zutiefst beeindruckt, wie ruhig sie klang.

Erstaunlicherweise hörte Naruto auf die Hokage. Er warf noch einen letzten vernichtenden Blick auf Hiashi, dann setzte er sich wieder auf den, ihm zugewiesenen, Stuhl.

Hiashi Hyuga stand auf, klopfte sich den Staub von seiner Kleidung und sagte dann mit einem verächtlichen Blick in Richtung Naruto und Hinata zu der Hokage: „Es ist mein gutes Recht, ihr das Mal einzubrennen. Deshalb fordere ich die Todesstrafe für das Monster und, dass meinem Recht entsprochen wird.“

„Nein“, keuchte Naruto und wurde für einen Moment blass.

Hinata zuckte erschrocken zusammen. Wie um sich zu schützen, schlang sie die Arme um sich.

Totenstille breitete sich im Raum aus.

Sakura krallte sich erschrocken an Sasuke. Iruka zog zischend die Luft ein. Kiba knurrte synchron mit Akamaru. Shinos Käfer krabbelten unruhig an seinen Händen herum. Nejis Fäuste bebten. Ino und Tenten bibberten.

Dann versteinerte sich Narutos Miene regelrecht. Mit eiskalter Stimme, die fast noch schlimmer war als das Knurren von vorhin, erklärte er so leise, dass man ihn kaum verstehen konnte: „Mit mir könnt ihr machen, was ihr wollt, aber lasst die Finger von meiner Frau!“

Spätestens jetzt wurde allen klar, in was für einer gefährlichen Situation die Hokage, der Rat und im Grunde das gesamte Dorf waren.

Die Drohung in Narutos Worten war unmissverständlich: Wenn irgendjemand es wagen sollte, Hinata auch nur ein Haar zu krümmen, wäre das der Untergang des Dorfes.

Besonders Tsunade befand sich in einer Zwickmühle. Wenn sie Hiashis Forderung nachkam, würde sie Konoha ins Verderben reißen. Wenn sie es nicht tat, würde es eine innere Spaltung des Dorfes geben. Auf der einen Seite diejenigen, die für, und auf der anderen Seite diejenigen, die gegen Naruto waren.

Aus einem vollkommen unsinnigen Konflikt hatte sich ein Streit entwickelt, der die Zukunft des Dorfes in Gefahr brachte.

Die Atmosphäre im Raum war zum Zerreißen gespannt. Man wagte es kaum zu atmen. Manch einer zitterte vor Angst.

„Naruto-kun...“, wisperte Hinata kaum hörbar.

Mit einem Schlag war die Spannung von Naruto gewichen.

Er wandte sich zu seiner Verlobten um und sah ihr lange in die Augen. Die Kälte in seinem Blick wich einer Wärme, dass es einem den Atem rauben konnte. Sein Gesichtsausdruck wurde sanft. Dann trat in seine Augen ein wehmütiger Glanz, dass sich den Freunden der Beiden das Herz verkrampfte vor lauter Hilflosigkeit und Selbstvorwürfen.

Eine Weile sagte niemand etwas. Doch allen war klar, dass dieser – wie es schien – simple Blickkontakt, das Dorf gerettet hatte. Die bedrohliche Aura war von Naruto gewichen.

Dann wurde Narutos Blick erneut hart. Pure Entschlossenheit glomm in seinen Augen. Mit einem letzten Lächeln nickte er Hinata sachte zu, dann wandte er sich wieder an die Hokage: „Tut, was ihr nicht lassen könnt, aber tut es schnell.“

Sasuke glaubte sich verhöhrt zu haben. Naruto gab auf?

Sakura begann zu zittern, ebenso Ino und Tenten. Auch Temari war zutiefst bestürzt. Kiba schien das Ganze einfach noch nicht richtig verarbeiten zu können.

Neji war genauso betroffen wie Sasuke. Shikamaru senkte betrübt den Blick und Choji und Lee mussten sich die Tränen aus den Augen wischen.

Vollkommen geschockt starrte Tsunade Naruto an.

Er erwiderte den Blick ohne irgendwelche Emotionen.

Die Sekunden schienen dahin zu schleichen, während die Hokage und der Fuchsjunge einander einfach nur anstarrten.

Die Fünfte schluckte schwer, dann brachte sie schließlich mit krächzender Stimme hervor: „So sei es... morgen bei Sonnenaufgang soll das Urteil vollstreckt werden.“